

# Die Protestversammlung der sächsischen Saatkartoffeln auf der Landwirtschaftlichen Landesausstellung Dresden-Reick 1925.

Von A. Maennel, Direktor des Landesaatbauvereins für Sachsen in Dresden.

Der letzte Tag der Landwirtschaftlichen Landesausstellung war zu Ende gegangen, beendet der alles abschließende Ausstellungs-Rundgang unter Führung von Präsidenten, Kammerdirektor und Ausstellungsleiter und verklungen der letzte alte, gute Militärmarsch, den die an der Spitze des Schlussumzuges marschierende Kapelle spielte. Die schaulustige Menge hatte sich dem gastlichen Dresden zugewandt.

Kaum waren die Schritte der Ausstellungswache verhallt, als ein Raunen und Wispern in der Halle „Landwirtschaftliche Erzeugnisse“ anhub. Von allen Ecken und Enden kamen sie hergelaufen, die runden und länglichen kleinen Saatkartoffelknollen. Sie suchten nicht lange nach Eingängen, sondern krochen wie unartige Kinder kurzerhand unter der Zeltleinwand durch und versammelten sich in der Ausstellungs-Abteilung „Sächsische Saatkartoffeln“ des Landesaatbauvereins für Sachsen, Dresden. Es war eine ernste Sache, eine Protestversammlung. Knolle an Knolle gedrängt, barrten etwa 1000 Vertreterinnen der zur Ausstellung gekommenen 180 Sorten der Dinge.

Pünktlich 8,15 Uhr eröffnete die Einberuferin „Auf der Höhe“ unter lautem Beifall der Anwesenden die Versammlung und führte aus:

„Hochverehrte Standesgenossinnen verschiedener Fleisch- und Schalenfarben! Wie Ihr wißt, hat uns im Januar 1925 gelegentlich der 3. Landwirtschaftlichen Woche in der öffentlichen Hauptversammlung des Landesaatbauvereins für Sachsen im Städtischen Ausstellungspalast zu Dresden ein führender Landwirt der weiteren Dresdner Umgegend schwer gekränkt, indem er in öffentlicher Rede, wenn auch mit schwacher Beweisführung, darzutun versuchte, das Geschlecht unserer sächsischen Saatkartoffeln sei minderwertig, mit vererblichen Krankheiten behaftet, zeige frühzeitige Alterserscheinungen und damit Mindererträge. Er nannte es kurz zusammengefaßt: „Wir litten unter starken Abbauerscheinungen!“ (Hört!-Hört!-Rufe aus der Menge.)

Gewiß traten auch damals in der Versammlung Verdächtige unserer Sache auf. So der Vorsitzende des Landesaatbauvereins, Rittergutsbesitzer v. Byern, Borna, ferner der Kommissar des Landeskulturrates Sachsen, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Ritter, und namhafte Besitzer von Saatgutwirtschaften wie: Dieze in Löbschütz, Hirsch in Lampertwalde, Gneiß in Pillnitz, Mendte in Hirschfeld, Wunderling in Neukirchen. Aber die Beschimpfung unseres sächsischen Wachstums war geschehen und „semper aliquid haeret“ — aber Ihr versteht ja nicht lateinisch, das heißt: es bleibt immer etwas daran hängen, nämlich an uns, an unserem guten Rufe als Pflanzkartoffeln. In der Zwischenzeit hat man sich von allen Seiten über das Vorkommnis ausgesprochen. Deshalb waren wir aber nicht untätig. Der Landesaatbauverein hat nach Sachsen, Süd- und Westdeutschland, sowie nach dem Auslande mehrere hundert Wagenladungen sächsischer, anerkannter Pflanzkartoffeln zur Verladung gebracht und bei jedem Empfänger die Ausfüllung einer Beurteilung erbeten, die sich über die Feststellung während der Vegetationszeit, nach der Ernte und über das Ernteergebnis auszusprechen hatte.

Die Urzeugnisse, die sonst in der Geschäftsstelle des Landesaatbauvereins aufbewahrt werden, liegen mir jetzt hier vor. Sie erstrecken sich auf die Ernten aus den während der Hauptvegetationszeit nicht günstigen Jahren 1923 bis 1925. Gemäß Anweisung unserer Prüfungskommission gebe ich hiermit einige Stellen aus den Zeugnissen der Versammlung bekannt.

1. Es erklärt ein ausländischer Genossenschaftsverband:

„Ganz besonders hervorheben möchten wir die musterhafte Pünktlichkeit, mit welcher Sie dieses schwierige Geschäft wiederum abgewickelt haben. Wir wissen diese Zuverlässigkeit, die leider in dieser Branche nicht allerorts zu finden ist, sehr zu schätzen, da die rechtzeitige Lieferung der Pflanzkartoffeln an unsere Landwirte für uns jedes Frühjahr mit vielen Sorgen verbunden ist.“

2. Ein anderer Genossenschaftsverband urteilt wie folgt:

„Damit haben Sie Ihre vertragliche Lieferpflicht voll erfüllt, und es freut uns, Ihnen mitteilen zu können, daß diese Erstlingsgeschäfte zu unserer vollsten Zufriedenheit verlaufen sind.“

3. Eine Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaften erklärt:

„Selbstverständlich werden wir uns, sobald wir einigermaßen wissen, was wir in Saatkartoffeln brauchen, sofort mit Ihnen in Verbindung setzen, denn wir geben Ihnen gerne zu, daß die Bedienung durch den Landesaatbauverein sich sehr vorteilhaft von den Bezügen aus Nord- und Ostdeutschland abhebt.“

Ein kleiner Zwischenfall ließ die Geister heftig aneinander geraten, als die rotchalige Kartz von Kamele der Einberuferin zurief: „Zur Sache sprechen! Nicht die Verladungen wurden bemängelt, sondern die Neigung zu Krankheiten und damit zu geringer Ernte.“ Zurufe aus der Menge: „Die Roten und Rosaen haben hier das Maul zu halten.“ Große Unruhe links. Eine besonders „vollschlanke“ Pepo wollte der Einberuferin beispringen, um die Ruhe in der Versammlung wieder herzustellen, wurde aber von der Linken mit dem Zuruf: „Die Pipo, die Pepo vom Potsdamer Platz...“ und „Achtung! Dampfwalze!“ ausgehöhnt.

Die Vorsitzende „Auf der Höhe“ zeigte sich jedoch durchaus auf der Höhe. Ihr gelang es, die Ruhe in der Versammlung wieder herzustellen, sie erteilte den nicht genau festzustellenden Standesgenossen für die unzulässigen Zwischenrufe je einen Ordnungsruf, erklärte aber, daß der Entwurf der Genossin Kartz von Kamele durchaus zutreffend gewesen sei, und gab nach Bekanntgabe einer Reihe Zeugnisse mit zahlenmäßigen Ernteergebnissen folgende Schlußbeurteilung aus Bayern bekannt:

„Man konnte von glänzenden Kartoffelernten hören. Ein Landwirt hat angeblich auf einem Tagewerk (1/3 Hektar) 170 bis 180 Zentner „Pepo“ geerntet, so daß er mit dem Auflesen überhaupt nicht fertig wurde. Die Sorte ist deshalb als gute Ertragskartoffel zu bezeichnen.“

Höhnische Zwischenrufe von links: „Und wenn er nicht gestorben ist, liest er noch heute auf.“ Lachen links.

Die Genossin „Jubel“ nahm das Wort, wies darauf hin, wozu es mit der Uneinigkeit und der Zersplitterung in fast 2000 Sorten gekommen sei, mahnte unter starkem Beifall der Versammlung zur Einigkeit und schlug eine Entschließung vor, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde und folgendermaßen lautete:

„Die heute in der Landwirtschaftlichen Landesausstellung versammelten Vertreterinnen sächsischer anerkannter Saatkartoffeln sprechen ihr Mißfallen über die ihnen und ihren Standesgenossinnen in der 3. Landwirtschaftlichen Woche 1923 widerfahrte, abfällige Beurteilung aus und stellen auf Grund einwandfreier Unterlagen — insbesondere Bescheinigungen aus der landwirtschaftlichen Praxis sächsischer und außer-sächsischer landwirtschaftlicher Genossenschaften — hinsichtlich des Wachstums 1923/24 fest, daß sich die sächsischen anerkannten Saatkartoffeln im Wettbewerb mit norddeutschem Wachstum durchaus bewährten, in vielen Fällen sich sogar überlegen zeigten.“

Auf Antrag der Genossin „Böhms Erfolg“ sollte die Entschließung dem Wirtschaftsministerium, Abteilung Landwirtschaft, der Landwirtschaftskammer und ihren sämtlichen Kreisdirektionen, dem Landesaatbauverein für Sachsen und allen sächsischen landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Kenntnis gebracht werden.

Der Einberuferin sprach die Genossin „Zwickauer Krübe“ unter lautem Beifall den Dank der Versammlung für den entscheidenden Schritt, hier zusammenzukommen, und für die zielbewußte Leitung des Abends aus.

Als die Vorsitzende „Auf der Höhe“ die Anwesenden aufforderte, alle ihre Hoffnungen und guten Wünsche für die Zukunft ihres Standes in einem dreifachen „Hoch“ zum Ausdruck zu bringen, nahen schwere Schritte. Der Ausstellungswächter! Fluchtartig kolterte die Versammlung auseinander...